

GEMEINDE MANNSDORF/DONAU



Werte Bewohner von Manssdorf, liebe Mitbürger!

Rasch eilen die Wochen und Monate dahin und schon sind wir bei den letzten Tagen des Jahres angelangt, das doch erst begonnen hat. Bald werden wir, wie schon so oft in unserem Leben, das wohl schönste Fest des Jahres fei-

ern. Der Gedanke daran, daß wir es in einem Land des Friedens und in einem von uns allen erarbeiteten Wohlstand tun dürfen, wird und soll uns aber auch alle mit Dankbarkeit erfüllen.

200 Jahre bei der Pfarre Orth

Ganz Manssdorf war am 10. Juni 1983 in der festlich geschmückten Gemeinde auf den Beinen. Man feierte „200 Jahre bei der Pfarre Orth a. d. Donau“ und erwartete aus diesem Anlaß den Hochw. Herrn Weihbischof Dr. Helmut Krätzl. Herr Dechant Jan van Hellenberg Hubar, Herr Bezirkshauptmann Hofrat Rudolf Gruber, und die Herren Bürgermeister Rudolf Zörnpfennig (Orth/D.), Johann Makoschitz (Andlersdorf), Bürgermeister Herbert Mayer, Gemeinde- und Pfarrgemeinderäte sowie die gesamte Ortsbevölkerung haben den Weihbischof empfangen. Zwei Kinder (Vettermann Alexandra und Raschovsky Michael) begrüßten den Weihbischof mit einem Gedicht und Blumen.

Auf dem Platz vor der Kirche zelebrierte Weihbischof Dr. Helmut Krätzl mit Jan van Hellenberg Hubar und Diakon Alfons Rusznak den Festgottesdienst, der von der Manssdorfer Jugend mitgestaltet wurde.

Nach der Festpredigt erhielt der langjährige Mesner von Manssdorf a. d. Donau, Herr Karl Waranitsch, von Weihbischof Dr. Helmut Krätzl den Stephanusorden überreicht. Tischlermeister Karl Waranitsch der auch heuer seinen 80. Geburtstag feierte, übte über 50 Jahre die Dienste eines Mesners in der Ortskirche aus. Weihbischof Dr. Helmut Krätzl würdigte auch die Gattin des Mesners, die ihn in seinem Amt immer eifrig unterstützt hat.

Im Anschluß an den Gottesdienst weihte der Weihbischof in der Kirche, die dem hl. Franz Xaver geweiht ist, den neuen Kreuzweg, den der Gemeinderat der Gemeinde Manssdorf a. d. Donau der Kirche geschenkt hat.

Zum Ausklang des Festes war die Bevölkerung vor der Kirche zu einem gemütlichen Beisammensein, zu einem Umtrunk und Brötchen geladen. Dafür sorgte Frau Gemeinde- und Kirchenrat Martha Foitl mit den Frauen der Gemeinderäte.

Aus der Probstdorfer Pfarrchronik

Nach der Schlacht auf dem Lechfelde (955) kamen die Alpenländer wieder in den Besitz deutscher Könige. Nach der militärischen Besetzung kam die Kolonisierung. Es gab viel herrenloses Land, das die deutschen Könige in großzügiger Weise an weltliche und geistliche Große verliehen. Zu den Klöstern, die bei einer neuerlichen Landnahme im Marchfeld bedacht wurden, gehörte auch das bayrische Kloster Weihestephan, einst gelegen in der heutigen oberbayrischen Kreisstadt Freising.

1021 schenkte Heinrich der II. Bischof Egilbert von Freising einen Teil der Insel „Sahsonaganc“ (Saxengang). Die Grenzen waren „Zuntinespruca“ (Groß-Enzersdorf) Orta (Orth) und Hart. Das Kloster Weihestephan konnte wegen der großen Entfernung, das von den Ungarn bedrohte Gebiet nicht halten. Es kam 1030 ein Besitztausch zwischen Weihestephan und Freising zustande. Ortsname Probstdorf (Probst – präpositus = Vorgesetzter) Kirche zum Heiligen Stephan – Gründung durch Weihestephan,

Im Anschluß kam die Besiedelung dieses Gebietes. Urfparre, Mutterparre war Probstdorf.

Das Viertel unter dem Manhartsberg unterstand bis zum



Jahre 1783 dem bayrischen Passau – Ottonische Mark (Ostarrichi) Grenze Thaya – March – Donau.

Bistum Passau begann die neuen Landgebiete kirchlich zu ordnen. Pfarrgründungen nur vom Grundherrn, Bischof war Grundherr.

Aus der Mutterparre Probstdorf (1050) gingen folgende Gründungen hervor: Gerlos (abgekommen), Orth, Witzelsdorf, Loimersdorf, Stopfenreuth, Eckartsau, Niederweiden, Haringsee, Engelhartstetten, Breitstetten, Kimmerleinsdorf und Leopoldsdorf.

